



BERENBERG

PRIVATBANKIERS SEIT 1590

Volkswirtschaft, 24.10.2022

Makroausblick 2022

Jan | Feb | Mrz | Apr | Mai | Jun | Jul | Aug | Sep | **Okt** | Nov | Dez



Wichtige Informationen und Hinweise



BERENBERG
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

Bei dieser Information handelt es sich um eine Marketingmitteilung. Bei diesem Dokument und bei Referenzen zu Emittenten, Finanzinstrumenten oder Finanzprodukten handelt es sich nicht um eine Anlagestrategieempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 34 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 oder um eine Anlageempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 35 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 jeweils in Verbindung mit § 85 Absatz 1 WpHG. Als Marketingmitteilung genügt diese Information nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen und unterliegt keinem Verbot des Handels vor der Veröffentlichung von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen. Diese Information soll Ihnen Gelegenheit geben, sich selbst ein Bild über eine Anlagemöglichkeit zu machen. Es ersetzt jedoch keine rechtliche, steuerliche oder individuelle finanzielle Beratung. Ihre Anlageziele sowie Ihre persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse wurden ebenfalls nicht berücksichtigt. Wir weisen daher ausdrücklich darauf hin, dass diese Information keine individuelle Anlageberatung darstellt. Eventuell beschriebenen Produkte oder Wertpapiere sind möglicherweise nicht in allen Ländern oder nur bestimmten Anlegerkategorien zum Erwerb verfügbar. Diese Information darf nur im Rahmen des anwendbaren Rechts und insbesondere nicht an Staatsangehörige der USA oder dort wohnhafte Personen verteilt werden. Diese Information wurde weder durch eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft noch durch andere unabhängige Experten geprüft. Die in diesem Dokument enthaltenen Aussagen basieren entweder auf eigenen Quellen des Unternehmens oder auf öffentlich zugänglichen Quellen Dritter und spiegeln den Informationsstand zum Zeitpunkt der Erstellung der unten angegebenen Präsentation wider. Nachträglich eintretende Änderungen können in diesem Dokument nicht berücksichtigt werden. Angaben können sich durch Zeitablauf und/oder infolge gesetzlicher, politischer, wirtschaftlicher oder anderer Änderungen als nicht mehr zutreffend erweisen. Wir übernehmen keine Verpflichtung, auf solche Änderungen hinzuweisen und/oder eine aktualisierte Information zu erstellen. Frühere Wertentwicklungen sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

Zur Erklärung verwendeter Fachbegriffe steht Ihnen auf www.berenberg.de/glossar ein Online-Glossar zur Verfügung.

Datum: 24.10.2022

- **Konjunktur und Wachstum:** Der Russland-Ukraine-Krieg und die damit einhergehende Energiekrise dominieren weiter den Konjunkturausblick. Der Krieg drückt auf die Stimmung von Verbrauchern und Investoren. Er verschärft die anhaltend hohe Inflation und trägt zu den Lieferengpässen bei. Die Sanktionen erweisen sich dabei als zweischneidiges Schwert, weil sie in Europa zu einer ausgeprägten Energiekrise führen. Die rigide Corona-Politik der chinesischen Regierung belastet die Weltwirtschaft, auch wenn sich die Lage bei den Lieferketten inzwischen deutlich entspannt hat. Der Eurozone, Großbritannien und den USA droht die Rezession.
- **Inflation:** Der Preisauftrieb hält an. Der Russland-Ukraine-Krieg hat die Lage bei den Energiepreisen verschärft. Der dauerhafte komplette Gas-Lieferstopp belastet. Rohstoff- und Lebensmittelpreise sind die Haupttreiber der Inflation. Doch selbst nachdem die Spitze der Inflation überwunden wird, dürfte die Teuerung nicht auf das sehr niedrige Niveau der 2010er Jahre zurückkehren. Strukturelle Gründe wie die stärkere Bepreisung von CO₂-Emissionen und die zunehmende Knappheit von Arbeitskräften (steigender Lohndruck) sprechen für anhaltend höhere Inflationsraten.
- **Geldpolitik:** Die aktuell hohe Inflation zwingt die Zentralbanken zur geldpolitischen Wende – trotz der negativen konjunkturellen Folgen des Krieges. Die US-Fed, die Bank of England, die Schweizer Nationalbank und schließlich auch die EZB haben die Zinswende eingeleitet und setzen sie mit relativ großen Schritten fort. Mit 75 Basispunkten hat die EZB zuletzt einen großen Schritt gewagt. Nach vielen Monaten des Zögerns muss das Vertrauen aber erst einmal zurückgewonnen werden. Der Euro-Wechselkurs bleibt massiv unter Druck.
- **Zinsen:** Schon lange gibt es Gründe für eine Trendwende bei den Kapitalmarktzinsen. In den vergangenen Jahren haben die Zentralbanken mit ihren Anleihekäufen die Zinswende aber noch verhindert. Da sich die Währungshüter angesichts der gestiegenen Inflationsraten aus den Anleihemärkten zurückziehen, sind die Marktzinsen in diesem Jahr in die Höhe geschossen. Rezessionsängste hatten den Zinsanstieg zwischenzeitlich kurz ausgebremst und eine Gegenbewegung eingeleitet. Nun geht es wieder kräftig aufwärts.

Politisches Chaos in London

Letzten Donnerstag hat die – eigentlich immer noch frisch gebackene – britische Premierministerin Liz Truss bereits wieder ihren Rücktritt angekündigt. Sie wird die Amtsgeschäfte nur noch führen, bis ein Nachfolger gefunden ist.

Nach der turbulenten Amtszeit der baldigen Ex-Premierministerin Liz Truss, die beinahe eine Mini-Finanzkrise ausgelöst hätte, scheint der Überlebensinstinkt der britischen Konservativen Partei bei der Wahl eines neuen Vorsitzenden und Premierministers zu greifen. Das Verfahren zur Wahl eines neuen Parteivorsitzenden soll grundlegend umgestaltet werden soll. Die neuen Regeln werden sicherstellen, dass ein neuer Premierminister spätestens innerhalb einer Woche gewählt wird.

Die Nominierungen enden am heutigen Montag um 15 Uhr. Die Kandidaten benötigen mindestens 100 Unterstützer unter den 357 konservativen Abgeordneten. Wenn drei Kandidaten 100 Stimmen erhalten, werden die konservativen Abgeordneten über die letzten beiden abstimmen. Bevor die Parteimitglieder in einer Online-Abstimmung entscheiden, wer die Partei führen soll, werden die konservativen Abgeordneten eine letzte "indikative" Abstimmung durchführen, um zu zeigen, welcher Kandidat die größte Unterstützung in der Fraktion hat. Das Ergebnis wird am Freitag, den 28. Oktober bekannt gegeben. Wenn nur ein Kandidat bis Montag die 100 Stimmen erreicht, gewinnt dieser Kandidat automatisch das Rennen um die Führung.

Ex-Kanzler Rishi Sunak ist der klare Favorit. Dies gilt umso mehr, nachdem Boris Johnson bekannt gegeben hat, nicht erneut zu kandidieren. Da Sunak während der Pandemie gute Arbeit als Kanzler geleistet hat, wird er von der Fraktion als der kompetenteste Kandidat angesehen. Bei der letzten Wahl zum Parteivorsitzenden – die er gegen Truss verlor – hatte er in der Endphase die größte Unterstützung der Abgeordneten (137 Stimmen). Die Tatsache, dass er bei der letzten Wahl vor den Gefahren der "Trussonomics" gewarnt hat, trägt zu seinem Ansehen bei. Er hat gute Chancen, bis heute genügend Unterstützung zu erhalten und bereits als Sieger festzustehen.

Wichtige Termine: 24. – 30. Oktober 2022

		Datum	Prognose	Konsens	Letzter Wert
Ifo Geschäftsklimaindex	Deutschland	25.10., 10:00	83,5	83,8	84,3
EZB-Zinsentscheidung	Eurozone	27.10., 14:15	2,0 %	2,0 %	1,25 %
BIP, Q3 (annualisiert)	USA	27.10., 14:30	1,8 %	2,3 %	-0,6 %

Eurozone

In der Eurozone steht diese Woche die Zinsentscheidung der EZB im Fokus (27. Oktober). Die Währungshüter dürften den Leitzins erneut um 75 Basispunkte anheben auf dann 2,0 %. Auch der Einlagezins dürfte um 75 Basispunkte auf dann 1,5 % steigen.

Am Freitag (28.10) folgen Inflationsdaten für Oktober, u.a. für Deutschland. Der Preisauftrieb ist noch nicht gebrochen, aber zumindest könnte sich die Inflation auf extrem hohen Niveau stabilisieren. Der harmonisierte Verbraucherpreisindex war in Deutschland im September auf 10,9 % gestiegen. Auf diesem Niveau erwarten wir ihn auch im Oktober.

USA

Die Inflation weitet sich aus und greift auf die stabileren Komponenten der Dienstleistungen über. Im September lagen die Preise um 0,4 % höher als im Vormonat und um 8,2 % höher als im Vorjahr – und das, obwohl die Energiepreise im Vergleich zum Vormonat um 2,1 % zurückgegangen sind.

Im September stieg die Beschäftigung um 290.000 (Vormonat: +315.000). Die Arbeitslosenquote sank von 3,7 % auf 3,5 % und liegt damit auf dem niedrigsten Niveau der letzten 50 Jahre. Der Arbeitsmarktbericht war damit erneut solide und gibt der US-Notenbank die Möglichkeit, sich zunächst weiter auf den Kampf gegen die Inflation zu konzentrieren.

Deutschland

Die Inflationsrate war im September erstmals zweistellig. Im Vergleich zum September des Vorjahres lagen die Preise um 10,0 % höher. Noch schlimmer sieht es beim harmonisierten Verbraucherpreisindex aus, der im Vorjahresvergleich um 10,9 % gestiegen ist. Diesen Freitag werden die Oktober-Daten veröffentlicht.

Neben den Inflationsdaten kommen diese Woche Dienstag die Oktober-Daten des ifo-Geschäftsklimaindex. Während in Deutschland nach dem Energiepreisschock eine Rezession aufzieht, sind die Frühindikatoren für die Wirtschaftsleistung im dritten Quartal gemischt.

China

Der 20. Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas hat für Staatschef Xi Jinping die dritte Amtszeit gebracht. Auf dem Parteitag hat er die rigide Corona-Politik als großen Erfolg verkauft. Die harte Lockdown-Politik dürfte damit zunächst fortgesetzt werden. Darüber hinaus wurde die eigene Politik als große Erfolgsgeschichte dargestellt. In der Taiwan-Frage bleibt es bei einer harten Haltung Chinas. Zudem bereitete Xi Jinping das Volk auf schwierige Zeiten und tiefgreifende globale Veränderungen vor.

Es bleibt dabei: China wird immer mehr vom Wachstumsmotor zum Risikofaktor – wirtschaftlich und politisch.

Eurozone

Konjunktur- und Preisentwicklung

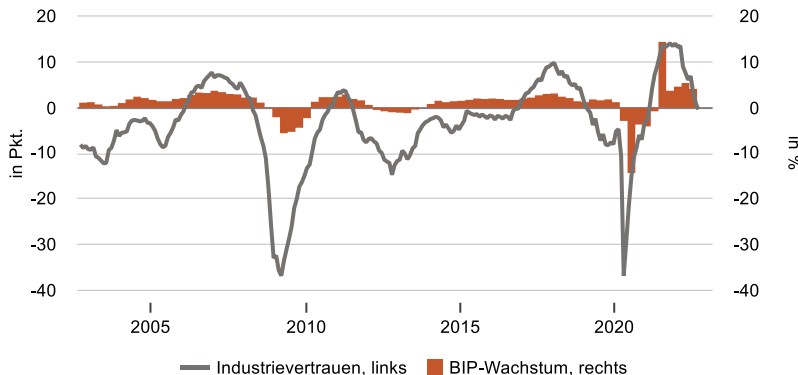


BERENBERG
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

Schlechte Stimmung erreicht die Unternehmen

- Nachdem das Verbrauchervertrauen auf ein Rekordtief gesunken ist, bekommen immer mehr Unternehmen den Druck zu spüren. Angesichts der gigantisch hohen Energiepreise haben die Verbraucher weniger Geld für andere Waren und Dienstleistungen zur Verfügung.
- Der Einkaufsmanagerindex für die Eurozone ist um 1,0 Punkte auf 47,1 Punkte gefallen. Haupttreiber für den Rückgang ist die Industrie. Ein ähnliches Bild ergibt sich für die deutsche Wirtschaft: Der Einkaufsmanagerindex (Industrie und Dienstleistungen) ist um 1,6 auf 44,1 Punkte gesunken. Werte unter 50 Punkten signalisieren wirtschaftliche Kontraktion.

Eurozone BIP-Wachstum und Industrier Vertrauen



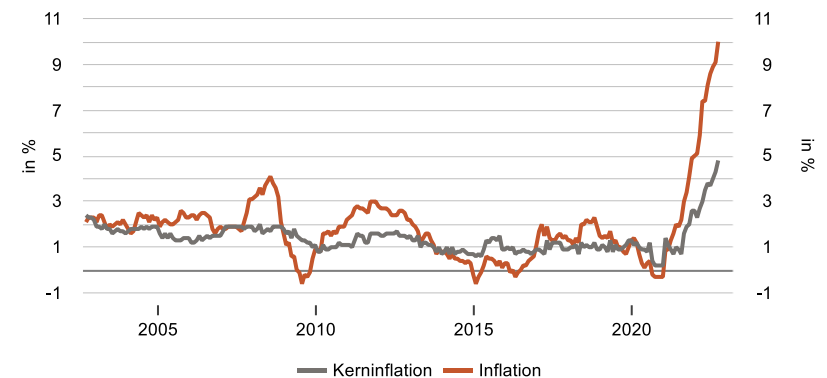
Quelle: Macrobond

Zeitraum: 09/2002 – 09/2022

Inflation höher als erwartet

- Nach dem Rekordanstieg der Preise im Vormonat gab es im September einen neuen Rekordwert: Mit einem Plus von 9,9 % gegenüber dem Vergleichsmonat im Vorjahr kratzt die Inflationsrate erstmals an der Zweistelligkeit. Die Inflation ist damit noch stärker ausgefallen als die meisten Beobachter erwartet hatten. In den verbleibenden Monaten dieses Jahres dürfte die Inflation nicht nennenswert sinken, sondern auf hohem Niveau verharren.
- Bemerkenswert bleibt die Bandbreite der Inflationsraten unter den Euro-Teilnehmerländern – sie reicht im September von +6,2 % in Frankreich bis 24,2 % in Estland.

Eurozone Inflation (ggü. Vorjahr)



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 09/2002 – 09/2022

Deutschland

Konjunktur- und Preisentwicklung

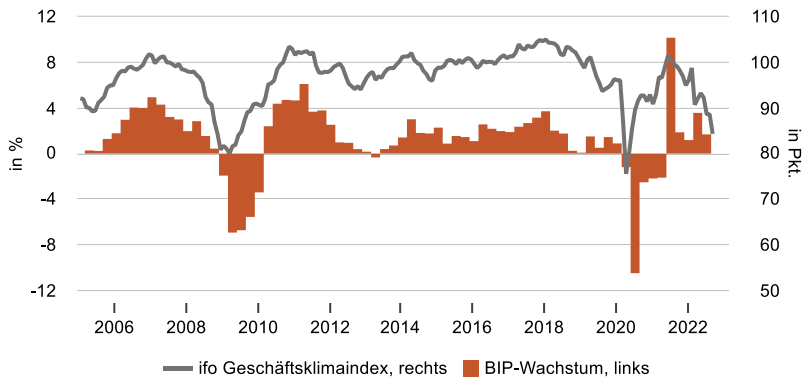


BERENBERG
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

Gemischte Frühindikatoren

- Während in Deutschland nach dem enormen Energiepreisschock eine Rezession aufzieht, sind die Frühindikatoren für die Wirtschaftsleistung im dritten Quartal gemischt. Diese Woche Dienstag wird der ifo-Geschäftsklimaindex einen neuen Anhaltspunkt für die konjunkturelle Situation liefern.
- Die Industrieproduktion läuft offenbar etwas besser als erwartet. Die Risiken für unsere BIP-Prognose verschieben sich dadurch etwas nach oben. Es wird wahrscheinlich bis zum Frühjahr nächsten Jahres dauern, bis die Wirtschaft wieder zu wachsen beginnt.

Deutsches BIP und ifo Geschäftsklima



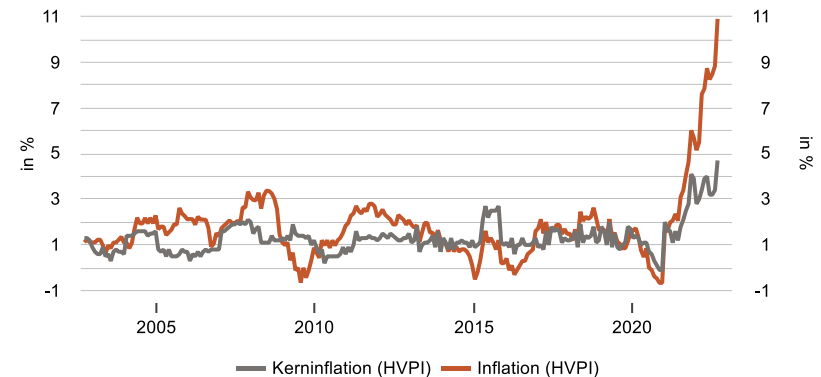
Quelle: Macrobond

Zeitraum: 09/2005 – 09/2022

Inflationsrate ist zweistellig

- Die Inflationsrate im September war gemäß den Daten des Statistischen Bundesamts erstmals zweistellig. Im Vergleich zum September des Vorjahres lagen die Preise um 10,0 % höher. Stärkster Treiber waren erneut die Energiepreise mit einem Plus von 43,9 %. Noch schlimmer sieht es beim harmonisierten Verbraucherpreisindex aus, der im Vorjahresvergleich um 10,9 % gestiegen ist. Diese Woche Freitag werden die Zahlen für Oktober veröffentlicht.
- Die Inflationsrate wird in den verbleibenden Monaten dieses Jahres hoch bleiben. Mit den absehbaren „Preisbremsen“ wird die Politik den weiteren Inflationsanstieg allerdings in Grenzen halten.

Deutschland Inflation (ggü. Vorjahr)



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 09/2001 – 09/2022

Großbritannien

Konjunktur- und Preisentwicklung

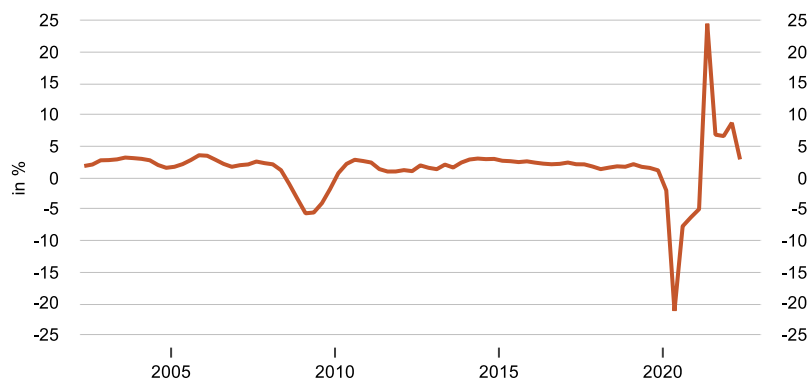


BERENBERG
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

Liz Truss tritt ab...

- Letzten Donnerstag hat die – eigentlich immer noch frisch gebackene – britische Premierministerin Liz Truss bereits wieder ihren Rücktritt angekündigt. Sie wird die Amtsgeschäfte nur noch führen, bis ein Nachfolger gefunden ist.
- Innerhalb einer Woche soll der Nachfolger feststehen. Die Nominierungen enden am heutigen Montag um 15 Uhr. Die Kandidaten benötigen mindestens 100 Unterstützer unter den 357 konservativen Abgeordneten. Möglicherweise wird es schon heute einen Sieger geben. Ex-Kanzler Rishi Sunak ist der klare Favorit. Dies gilt umso mehr, nachdem Boris Johnson bekannt gegeben hat, nicht erneut zu kandidieren.

Großbritannien BIP-Wachstum (ggü. Vorjahr)



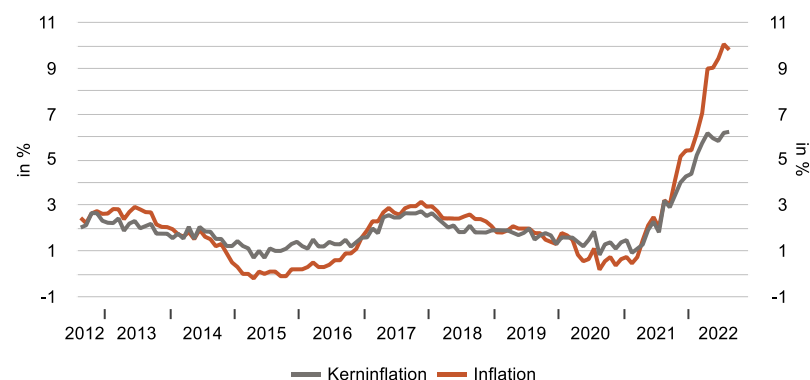
Quelle: Macrobond

Zeitraum: 06/2002 – 06/2022

...dadurch etwas Entlastung für die Bank of England

- Die Bank of England (BoE) setzt bisher auf kleinere Zinsschritte beim Kampf gegen die Inflation. Nachdem die Schwedische Zentralbank den Leitzins um 100 Basispunkte erhöht hat und die Fed mit einem 75er-Schritt folgte, hat die BoE die Serie ihrer 50er-Schritte im September fortgesetzt. Der Leitzins liegt nun bei 2,25 %.
- Da die „Trussonomics“ nun doch nicht kommen, hat die Unruhe an den Märkten abgenommen. Das kommt der Bank of England zugute. Wir erwarten nun, dass der Leitzins in der Spitze nur noch auf 3,75 % und nicht mehr auf 4,00 % steigen wird. Ein kräftige Straffung der Geldpolitik bleibt das aber dennoch gemessen am aktuellen Leitzins von 2,25.

Großbritannien Inflation (ggü. Vorjahr)



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 08/2012 – 08/2022

USA

Konjunktur- und Preisentwicklung

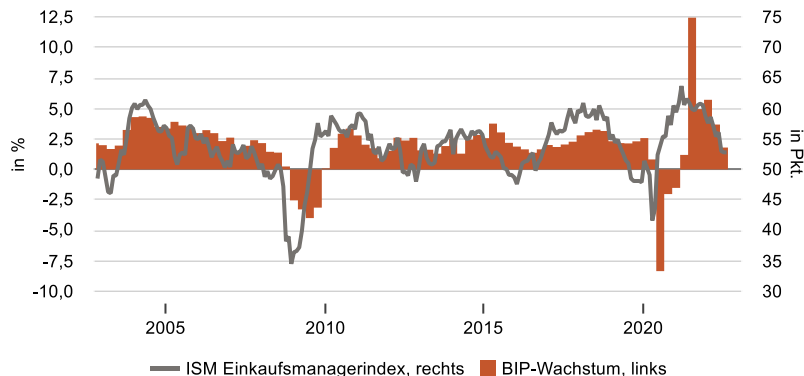


BERENBERG
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

Wohnungsmarkt: Schwächere Nachfrage

- Schwache Daten zum Immobilienmarkt: Sie deuten auf einen stärkeren Einbruch bei Verkaufsvolumen, Hauspreisen, Stimmung und Bautätigkeit im September hin. Dem Case-Shiller-Hauspreisindex zufolge sind die Hauspreise im Juli im Vergleich zum Vormonat um 0,2 % gesunken. Mittelfristig ist mit einem weiteren Rückgang zu rechnen. Steigende Zinssätze und sinkende Preiserwartungen beeinträchtigen die Nachfrage und schränken das Angebot ein.
- Die nachlassende Nachfrage hat sich auch auf den Bausektor ausgewirkt, in dem die Aktivität im Jahresvergleich stark nachgelassen hat. Die Zahl der Baubeginne ging im September auf 1,44 Millionen zurück.

USA BIP-Wachstum und Einkaufsmanagerindex



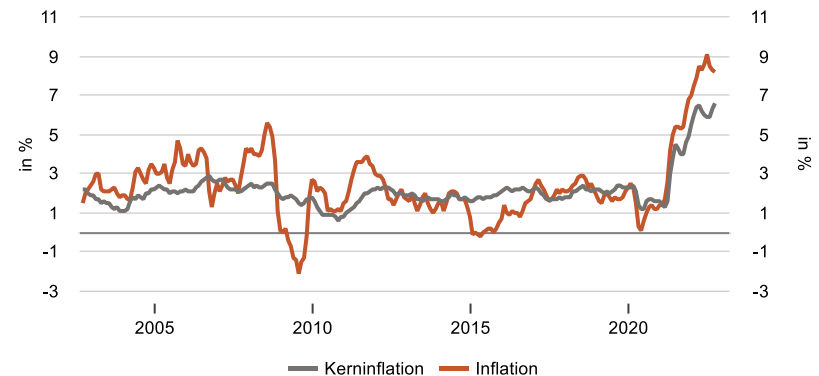
Quelle: Macrobond

Zeitraum: 09/2001 – 09/2022

Anzeichen für konjunkturelle Abkühlung

- Das „Beige Book“ (Konjunkturbericht der Fed) vom Oktober deutet auf eine weitere Abkühlung der Arbeitsnachfrage, einen erhöhten, aber nachlassenden Preisdruck und eine zunehmend pessimistische Einschätzung der Unternehmen hin. Dies steht im Einklang mit unserer Auffassung, dass sich der Disinflationprozess noch in einem frühen Stadium befindet.
- Einige regionale Federal Reserve Banks weisen darauf hin, dass es den Unternehmen schwerer falle, höhere Kosten an die Verbraucher weiterzugeben. Dagegen berichteten die Unternehmen überwiegend, dass der Preisdruck weiterhin hoch sei. Die Preisgestaltungsmacht sei trotz schwächerer Verbrauchernachfrage weiter hoch.

USA Inflation (ggü. Vorjahr)



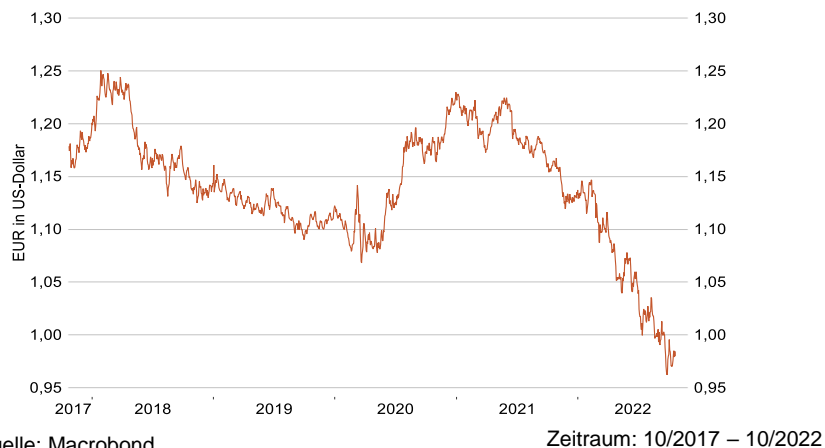
Quelle: Macrobond

Zeitraum: 09/2002 – 09/2022

Preisaufrtrieb bleibt Herausforderung für Zentralbanken

- Die Inflation bleibt hartnäckig hoch. Auch die Kerninflation, bei der Energie- und Nahrungsmittelpreise unberücksichtigt bleiben, zeigt nach oben. Damit befinden sich die Notenbanken in einer schwierigen Gemengelage aus extrem stark steigenden Preisen bei gleichzeitig drohender Rezession.
- Die Zentralbanken werden die Geldpolitik weiter straffen. Diese Woche Donnerstag tagt die EZB und dürfte erneut einen großen Zinsschritt von 75 Basispunkten machen. Am Freitag folgt die Bank of Japan, die den Leitzins aber wohl – wie immer – nicht antasten dürfte, trotz des abenteuerlich schwachen Yen-Kurses.

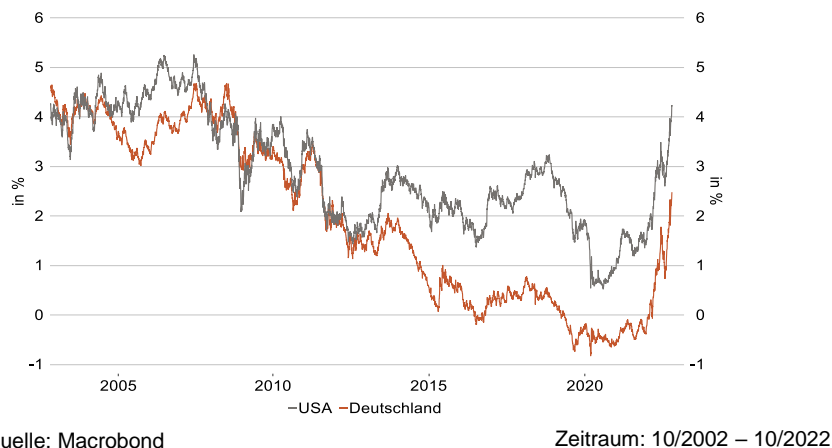
Wechselkurs EUR/USD



Zinsanstieg geht weiter

- Die Marktzinsen steigen weiter. US-Staatsanleihen mit zehnjähriger Laufzeit rentieren aktuell mit rund 4,2 %. Die deutschen Pendanten rentieren inzwischen mit rund 2,5 %. Da sich die Zentralbanken an den Anleihemärkten zurückhalten/zurückziehen, sind weiter steigende Zinsen wahrscheinlich.
- Die Bauzinsen sind in Deutschland auf den höchsten Stand seit zehn Jahren gestiegen. Angesichts des hohen Preisniveaus am Immobilienmarkt ist dies eine nennenswerte Belastung für Neubauten. Anschlussfinanzierungen für Kredite, die vor zehn Jahren abgeschlossen wurden, stellen aber noch kein Problem dar.

Rendite 10-jähriger Staatsanleihen



Kapitalmarktprognosen



BERENBERG
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

			Aktuell	Prognose	
			21.10.2022	30.06.2023	31.12.2023
Aktienmärkte	USA	S&P 500	3.752	4.250	4.500
		DAX	12.730	15.000	15.800
	Europa	EURO STOXX 50	3.476	4.000	4.200
		MSCI Großbritannien	2.005	2.350	2.400
Rentenmärkte	USA	Fed Funds	3,00-3,25	4,75-5,00	4,25-4,50
		10 Jahre	4,21	3,70	3,40
	Euroland	Hauptrefinanzierungssatz	1,25	2,75	2,75
		10 Jahre*	2,48	2,50	2,70
	Großbritannien	Bank Rate	2,25	3,75	3,00
		10 Jahre	4,08	3,90	3,80
Währungen	USA	EUR/USD	0,97	1,05	1,10
	Schweiz	EUR/CHF	0,98	1,00	1,02
	Großbritannien	EUR/GBP	0,88	0,85	0,85
	Japan	EUR/JPY	147	147	151

*Bundesanleihen.



Wirtschaftliches Umfeld

	BIP					Inflation				Arbeitslosenquote				Saldo Staatshaushalt			
	Anteil	2021	2022	2023	2024	2021	2022	2023	2024	2021	2022	2023	2024	2021	2022	2023	2024
Welt*	100,0	6,2	2,8	1,1	2,5												
USA	23,9	5,9	1,7	-0,4	1,0	4,7	8,1	4,0	2,5	5,4	3,7	4,5	4,8	-12,8	-6,7	-5,0	-4,0
China	18,1	8,1	2,9	3,9	3,9	0,9	2,1	2,4	2,3	3,9	4,1	4,0	3,9	-5,0	-4,2	-4,0	-3,5
Japan	5,1	1,7	1,7	0,5	1,4	-0,2	2,2	1,4	0,7	2,8	2,6	2,4	2,3	-8,5	-6,5	-5,3	-4,0
Indien	3,2	8,7	8,0	6,5	6,7									-10,4	-7,0	-6,5	-6,0
Lateinamerika	5,2	6,8	2,5	1,0	2,5									-4,5	-6,0	-6,0	-4,5
Europa	26,3	5,6	2,4	-1,0	1,9												
Eurozone	15,1	5,3	3,0	-0,9	2,3	2,6	8,4	6,2	2,1	7,7	6,8	7,4	7,0	-5,1	-4,3	-4,8	-3,0
Deutschland	4,4	2,6	1,3	-1,5	2,6	3,2	8,7	6,7	2,0	3,6	3,1	3,5	3,1	-3,7	-3,2	-3,4	-1,7
Frankreich	3,0	6,8	2,2	-0,7	2,3	2,1	5,7	4,5	1,9	7,9	7,4	7,9	7,2	-6,5	-5,0	-5,6	-3,0
Italien	2,2	6,7	3,4	-1,2	1,5	1,9	8,0	6,1	1,8	9,5	8,1	8,6	7,9	-7,2	-5,7	-5,5	-3,0
Spanien	1,5	5,5	4,4	-0,5	2,4	3,0	8,8	4,1	2,0	14,8	12,8	13,3	12,6	-6,9	-5,3	-5,4	-2,9
Portugal	0,3	5,5	6,4	-0,8	2,3	0,9	7,9	5,3	2,0	6,6	6,0	6,7	6,5	-2,8	-2,8	-3,4	-1,5
Anderes Westeuropa																	
Großbritannien	3,3	7,5	4,1	-1,3	1,9	2,6	8,8	4,9	1,6	4,5	3,8	4,9	4,7	-7,4	-7,7	-4,2	-3,5
Schweiz	0,8	3,7	1,8	-0,8	1,5	0,6	3,0	2,0	0,9	3,0	2,3	2,6	2,0	-1,9	-0,7	-1,3	-0,4
Schweden	0,7	4,9	2,0	-1,0	2,2	2,2	6,5	4,0	2,0	8,8	7,5	8,3	7,5	-1,0	-2,5	-3,0	-1,0
Osteuropa																	
Russland	1,8	4,7	-6,0	-4,0	-2,0	6,6	25,0	15,0	6,0	4,8	4,0	5,0	5,5	0,7	-7,0	-8,0	-10,0
Türkei	0,8	11,2	5,0	1,0	2,5	19,6	73,0	40,0	20,0	12,0	11,0	10,0	9,0	-3,5	-6,1	-5,5	-6,0

Quelle: Arbeitslosigkeit: ILO/Eurostat Definition; Saldo Staatshaushalt in % des BIP

* Zu tatsächlichen Wechselkursen nicht Kaufkraftparität KKP würde den schnell wachsenden Schwellenländern mehr Gewicht beimessen

Anteile basieren auf BIP-Zahlen des IWF World Economic Outlook 2021